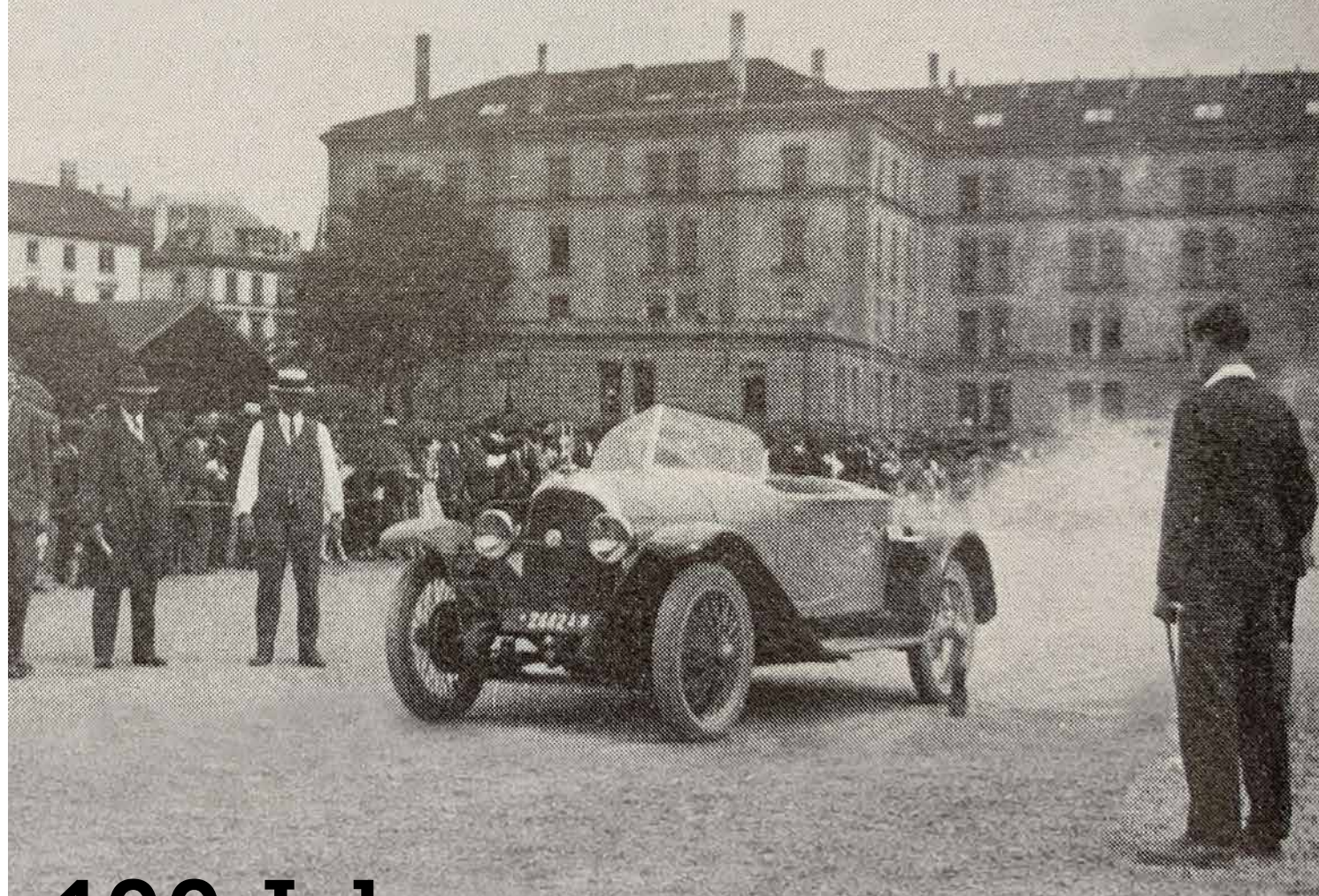




WALDSTÄTTE

Jubiläumsausgabe



**100 Jahre
unterwegs in
die Zukunft**

Liebe Mitglieder

Vor hundert Jahren schlossen sich in Luzern engagierte Automobilfreunde zusammen, um die Interessen der Autofahrenden zu vertreten. Sie wollten nicht einfach zusehen, wie sich die Mobilität entwickelt, sondern aktiv daran mitwirken. So entstand am 21. März 1926 die TCS Sektion Waldstätte.

Seither hat sich vieles verändert. Aus dem seltenen Automobil wurde ein alltägliches Verkehrsmittel, aus einfachen Strassen entstanden moderne Verkehrsnetze und aus einer kleinen Gemeinschaft von Pionieren wuchs der grösste und relevanteste Mobilitätsclub der Zentralschweiz.

Geblichen ist der Wille, unsere Mobilität aktiv zu gestalten und uns entschlossen für die Interessen unserer Mitglieder einzusetzen.



Peter Schilliger
Sektionspräsident

Der TCS steht seinen Mitgliedern seit jeher zuverlässig zur Seite. Dazu gehören Hilfe im Notfall, kompetente Beratung oder das breite Angebot rund um die persönliche Mobilität. Heute verstehen wir uns als Mobilitätsclub für alle Menschen, unabhängig davon, wie sie unterwegs sind. Unser Ziel ist eine funktionierende und sichere Gesamtmobilität, die Mensch und Umwelt gleichermassen berücksichtigt.

Was uns auszeichnet, ist unser Engagement: Wir handeln initiativ, denken innovativ und suchen Lösungen, die den Alltag unserer Mitglieder spürbar verbessern. Ebenso wichtig ist unser Einsatz für die Verkehrssicherheit – der TCS trägt massgeblich dazu bei und rettet damit Leben.

In diesem Jubiläumsjahr blicken wir mit Stolz zurück auf eine bewegte Geschichte und auf vieles, was wir gemeinsam erreicht haben. Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten mit Leidenschaft und Herzblut für unsere Sektion eingesetzt haben – und ganz besonders unseren Mitgliedern, deren Treue und Unterstützung 100 Jahre Geschichte erst möglich gemacht haben. Ihre Verbundenheit ist unser Antrieb, auch künftig engagiert für unsere Mitglieder da zu sein.

Auf dieser starken Basis blicken wir zuversichtlich nach vorne. Mobilität wird sich weiter verändern, und es braucht eine Organisation wie den TCS, die sich für ein faires Miteinander aller Verkehrsteilnehmenden einsetzt, Verantwortung übernimmt und den Dialog aktiv fördert.

Auch in Zukunft wollen wir ein treuer Begleiter sein – als Impulsgeber und Mitgestalter einer sicheren, nachhaltigen und verlässlichen Mobilität.

100 Jahre unterwegs in die Zukunft

1926 ist die Geburtsstunde der TCS Sektion Waldstätte. Was mit 21 Pionieren begann, hat sich zum grössten Mobilitätsverband der Zentralschweiz entwickelt. Der Blick zurück zeigt, dass die Sektion immer am Puls der Zeit war und ganz im Dienst seiner Mitglieder stand.

Die Geschichte der Sektion beginnt eigentlich nicht 1926, sondern 30 Jahre früher. Ende des 19. Jahrhunderts gewinnt das Veloziped massiv an Bedeutung. Das flinke Zweirad ist seiner Zeit aber voraus. Zweiradfahrende sind längst nicht überall willkommen. Viele Gemeinden verbieten die Durchfahrt durch die Dörfer oder zwingen die «rasenden Velozipedisten», abzusteigen und ihr Rad zu schieben. Der Genfer Frédéric Raisin will dem Veloziped eine politische Stimme und gesellschaftliche Bedeutung verleihen, aber auch den Ruf der Velofahrenden nachhaltig verbessern. Daher gründet er am 1. September 1896 zusammen mit 204 Kameraden den Touring Club Schweiz (TCS) in Genf. 15 Jahre später schliesst sich eine Gruppe von Autofahrenden zu einer eigentlichen automobilistischen Sektion zusammen. Diese gewinnt derart stark an Einfluss, dass sie bald



Drei Gründungsmitglieder.

Entwicklung des TCS-Logos

Meilensteine unserer Sektion



Gründung
TCS Schweiz
in Genf.

1896



1906



1916



21 begeisterte TCS-Mitglieder gründen die Sektion Waldstätte. Die Gründungsversammlung fand im Hotel Rütli in Luzern statt.

1926 21. März

darauf ihre Mutterorganisation absorbiert und Hauptrepräsentantin des TCS wird. In dieser neuen Form vertritt der TCS im Wesentlichen die Interessen der Motorfahrzeuglenkenden und legt damit den Grundstein für seine spätere, gewaltige Entwicklung.

Sektionen entstehen

Ab 1914 werden die ersten regionalen Sektionen gegründet. Diese Dezentralisierung markiert den Beginn der föderalistischen Struktur des TCS. Noch ist die Sektion Waldstätte nicht gegründet, doch der Luzerner Kinderarzt Fritz Stirnimann fungiert bereits als TCS-Delegierter. 1926 ist die Zeit reif für die erste Sektionsgründung in der Zentralschweiz. Am 21. März findet im Hotel Rütli in Luzern die Gründungsversammlung der TCS Sektion Waldstätte statt. 21 Personen nehmen daran teil, zum ersten Präsidenten wird Otto Helmlin aus Luzern gewählt. In den Anfangsjahren ist die Sektion ein klassischer Einmannbetrieb.

Fünf Standorte in 100 Jahren

Nach nur einem Jahr hat die Sektion 250 Mitglieder, vier Jahre später sind es bereits über 800 Mitglieder. Das Wachstum führt dazu, dass nach wenigen Jahren ein geeigneter Büroraum gesucht werden muss. Fündig wird die Sektion im Gebäude der Schweizerischen Kreditanstalt am Schwanenplatz in der Stadt Luzern. Die Zahl der Mitglieder nimmt aber weiter zu, die Sektion braucht mehr Platz und bezieht 1934 neue Büros im Genferhaus am Fuss der Hofkirche. Doch auch hier wird es bald zu eng und weitere Räume kann die Sektion nicht dazumieten. Doch direkt nebenan an der Löwenstrasse 2 entsteht der Neubau «Hof». 1956 zieht die Sektion um, das Gebäude wird als «Touring-Haus»

bekannt. Das Wachstum geht weiter. Anfang der 1960er-Jahre zählt die Sektion bereits über 15000 Mitglieder. 1964 steht der nächste Umzug an. Die Sektion wechselt ins «Helvetia-Haus» beim Parkhaus Kesselturm an der Burgerstrasse 22 in Luzern. Hier bedient und berät der TCS über 60 Jahre lang seine Mitglieder. Ende 2025 endet die Zeit an der Burgerstrasse, da das Gebäude den Besitzer wechselt und eine Totalsanierung ansteht. Die Sektion zieht an den Hirschengraben 7 beim Luzerner Theater.

Untersektionen im Wandel

Zurück zur Gründungszeit. Die rapide Entwicklung der Sektion Waldstätte hat zur Folge, dass für die Kantone Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri eigene Ortsgruppen geschaffen werden. Diese Untersektionen sollten sich vor Ort um die lokalen Belange und Bedürfnisse der dort wohnhaften Mitglieder kümmern. 1938 findet die Gründungsversammlung der Untersektion Obwalden statt, 1947 jene der Ortsgruppe Schwyz. In der Folge wünscht sich der Vorstand der TCS Sektion Waldstätte auch eine Ortsgruppe in Nidwalden, zumal Nidwalden mehr Mitglieder zählt als Obwalden. Daher ruft Josef Murer, Chalet-Fabrikant aus Beckenried, im August 1949 einige im Kanton wohnhafte TCS-Mitglieder zusammen und bespricht mit ihnen die Gründung der Ortsgruppe Nidwalden. Bereits am 25. September 1949 können 180 TCS-Mitglieder zur Gründungsversammlung eingeladen werden. Aufgrund seiner geografischen Lage trennt sich der Kanton Uri von der Sektion Waldstätte und gründet 1961 eine eigene Sektion. Diesem Beispiel folgt der Kanton Schwyz mit seinem Einzugsgebiet bis an den Zürichsee und gründet 1962 ebenfalls eine eigene Sektion.



Der erste Motorenkurs (Dauer: 18 Stunden!) der Sektion ist ein voller Erfolg und wird von 70 Teilnehmenden besucht. Der Sektion gehören ein Jahr nach der Gründung bereits 250 Mitglieder an.

1927 10. Oktober

Das erste Büro der Sektion befindet sich im Haus der Schweizerischen Kreditanstalt SKA am Schwanenplatz in Luzern und ist ein Einmannbetrieb.

1931

Weil die Sektion weiterwächst, zieht die Geschäftsstelle ins Genferhaus beim Schweizerhofquai um. Hier startet man mit zwei Büros, später sind es vier Büros.

1934 25. September

Gründung der Untersektion Obwalden unter dem Vorsitz von Dr. C. Odermatt.

1936

1938 10. Oktober



Büro der Sektion
Waldstätte im
Genferhaus beim
Schweizerhofquai.



Mitglieder des
Vorstandes im
Jahr 1951.



Otto Helmlin aus Luzern,
erster Präsident der TCS Sektion
Waldstätte 1926.



Mitglieder des Vorstandes
im Jahr 1932.



Die Sektion zählt 1800
Mitglieder. Die Kriegszeit
wirkt sich negativ auf den
Mitgliederbestand aus, der
bis 1945 auf 1010 sinkt.

Einführung Publikation
Leitfaden
Verkehrssicherheit.

Gründung der
Ortsgruppe Schwyz.

Erscheinung des ersten
Cluborgans (Mitglieder-
zeitschrift).

Gründung der Untersektion
Nidwalden durch Josef Murer,
Chalet-Fabrikant aus
Beckenried.

1939

1941 September

1946

1947

1949

Sitz der Sektion
Waldstätte an der
Löwenstrasse 2
von 1956 bis 1964.



Fokus auf Verkehrssicherheit

Seit den Anfängen setzt sich der TCS im Allgemeinen und die Sektion Waldstätte im Speziellen für die Verkehrssicherheit ein. Ein Schwerpunkt wird bei den Schulen gesetzt. Hans Bucher, Lehrer und Gemeindevorschreiber aus Udligenswil, wird 1927 in den Vorstand der TCS Sektion Waldstätte gewählt. Er ist der Erste, der in der Schweiz ein methodisches Büchlein mit dem Titel «Verkehrsunterricht in der Schule» schreibt. Ab 1941 lässt der TCS den Leitfaden für Verkehrsunterricht auf eigene Kosten drucken und verteilt ihn an die Lehrpersonen im Sektionsgebiet. 1973 können die Polizeikräfte erstmals bei der Sektion Schulungs- und Sicherheitsmaterial bestellen.

Neue Kommunikationskanäle

Den persönlichen Kontakt pflegt die Sektion seit jeher mit informativen Veranstaltungen, einem vielfältigen Kursangebot und geselligen Anlässen wie dem legendären TCS-Ball oder den Picknick-Ausflügen mit bis zu 3000 Teilnehmenden. Mit dem Wachstum muss die Sektion aber auch neue Mittel und Wege finden, um die Mitglieder zu informieren. So erscheint 1949 das erste Mitgliedermagazin der Sektion Waldstätte. Das handliche Heft trägt den Titel «TCS – Cluborgan der Auto-



In Luzern stationierte Patrouilleure
(links 1968, rechts 1976).



Im Genferhaus können keine weiteren Büros gemietet werden. Direkt nebenan an der Löwenstrasse 2 in Luzern entsteht der Neubau «Hof». Die Sektion zieht um, das Gebäude wird als «Touring-Haus» bekannt. Die Sektion zählt bereits über 10 000 Mitglieder.

Einführung ETI-Schutzbrief.

Abspaltung der Ortsgruppe Uri.

Motorradfahrer dürfen TCS-Mitglied werden.

Abspaltung der Ortsgruppe Schwyz.

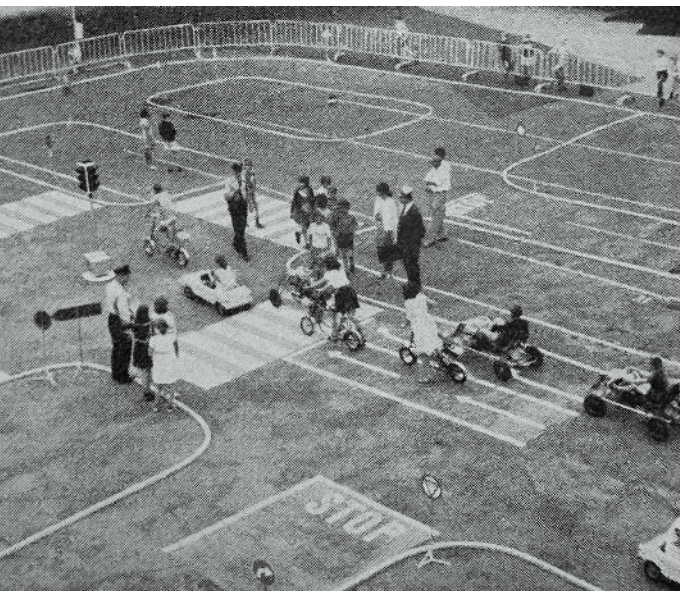
1956

1958

1961

1962

1969: Verkehrsunterricht im
TCS-Verkehrsgarten in Luzern.



Burgerstrasse 22:
Während 61 Jahren
das Zuhause der
Sektion Waldstätte.



TCS-Prüfzentrum in Emmen.



Umzug an die Burgerstrasse 22 in Luzern. Auf der Geschäftsstelle arbeiten mittlerweile 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Mitgliederzahl ist auf fast 15000 gestiegen.

1964

Erstmals können die Polizeikräfte bei der Sektion Schulungs- und Sicherheitsmaterial bestellen.

1973

Im Frühling 1978 findet der erste TCS-Frühlingsball statt. 2000 Personen tanzen im Casino in fünf Sälen zur Musik von fünf verschiedenen Orchestern.

Gründung des TCS-Campings Sektion Waldstätte.

1978

Eröffnung des technischen Prüfzentrums in Emmen. An den Tagen der offenen Tür erscheinen 4500 Besucherinnen und Besucher.

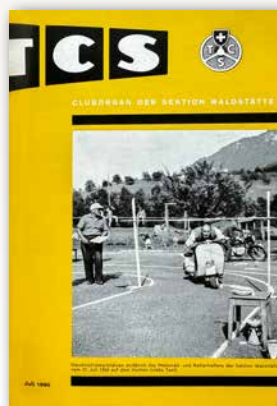
1979

sektion Waldstätte» und erscheint monatlich in einer Auflage von 4000 Exemplaren. In der Einleitung heisst es, dass sich der Vorstand «nicht aus Freude an einer neuen Drucksache» für das Magazin entschieden habe, sondern «weil die Mitgliederzahl derart stark angewachsen war», sodass die «Orientierung der Mitglieder auf dem Zirkularweg sehr kostspielig und zeitraubend wurde». Gleichzeitig sollte das Magazin die Auskunftserteilung des Sekretariats erleichtern und den Mitgliedern «manchen Gang und manches Telefon ersparen». Über die Jahrzehnte hat sich das Mitgliedermagazin laufend gewandelt, informiert die Mitglieder aber bis heute über Kurse, Veranstaltungen sowie das Engagement der Sektion. In der neueren Zeit nutzt die Sektion auch digitale Kanäle wie Website, Newsletter und Social Media für die Kommunikation mit Mitgliedern und der Bevölkerung.

Prüfzentrum Emmen

1979 nimmt der nationale TCS das Technische Zentrum Emmen in Betrieb. Dies nutzt die Sektion Waldstätte, um in Emmen gleichzeitig ein technisches Prüfzentrum zu eröffnen. Mit dem Touring Club Schweiz wird ein Baurechtsvertrag mit einer Laufzeit von 50 Jahren ausgehandelt. Das Prüfzentrum entwickelt sich prächtig. Die Angebotspalette wird kontinuierlich angepasst und erweitert. Dazu gehören Leistungen wie der TCS-Occasionstest, der Garantieablaufest, die Caravan-Gaskontrollen oder die obligatorische Fahrzeugkontrolle MFK (bis 2023). Aufgrund des Fachkräftemangels gibt die Sektion das technische Prüfzentrum frühzeitig an den Touring Club Schweiz zurück. Seit Oktober 2024 führt der Touring Club Schweiz das Zentrum in Eigenregie, die lokalen Mitglieder profitieren so weiterhin von den konkurrenzlosen Tests und Dienstleistungen.

Sektionsmagazin im Wandel der Zeit



Geschäftsstelle der Sektion an der Burgerstrasse 22 im Jahr 1998.



Der TCS Schweiz zählt eine Million Mitglieder.

1983

Die Sektion feiert das 100-Jahr-Jubiläum des Touring Clubs Schweiz mit diversen Aktivitäten. Am 15. Juni findet ein Oldtimer-Corso mit 50 historischen Fahrzeugen vom Verkehrshaus durch die Stadt Luzern ins Technische Zentrum nach Emmen statt.

1996



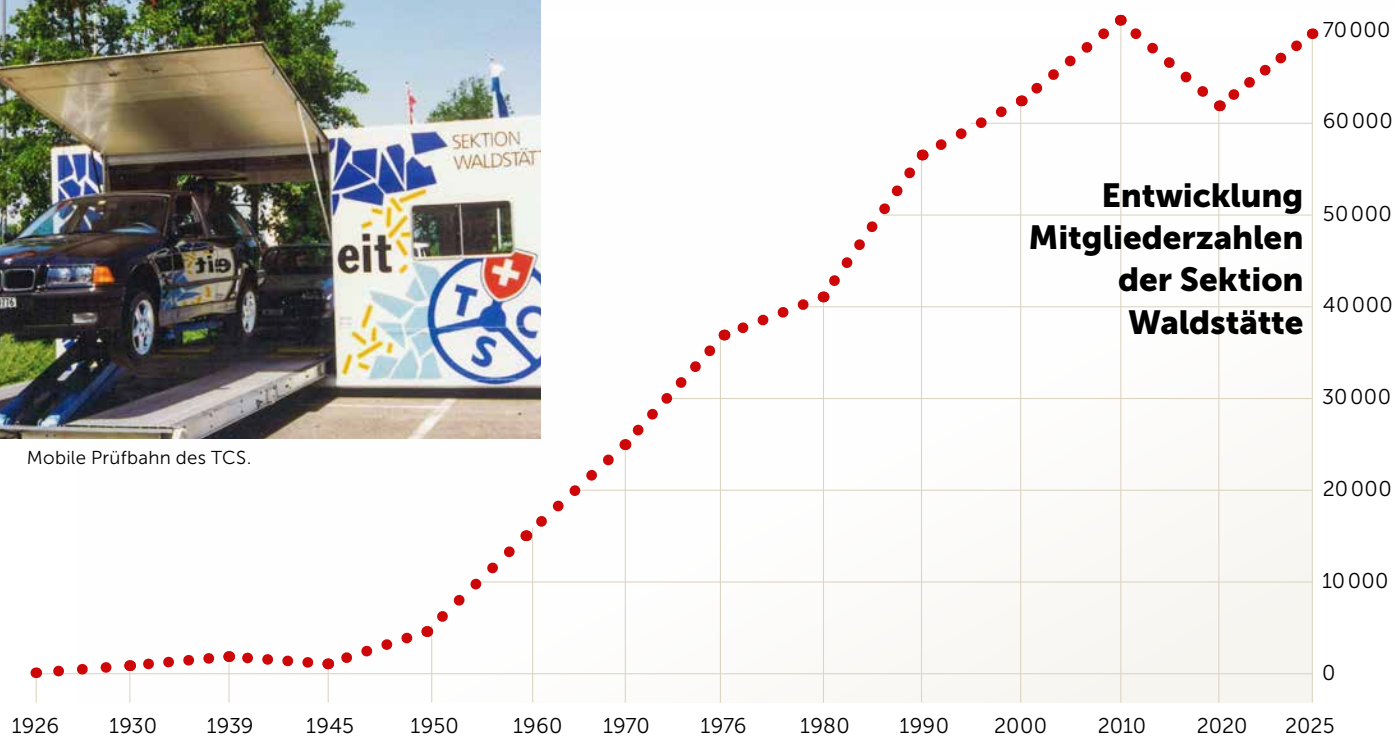
Erstmals findet die TCS-Verkehrskonferenz statt, an der das Agglomerationsprogramm diskutiert wird. Zudem wird die Geschäftsstelle umgebaut. Die Kontaktstelle gehört zu den erfolgreichsten der Schweiz.

2008

2011



Mobile Prüfbahn des TCS.



Eröffnung des Ladenlokals für bessere Visibilität. Das Büro im ersten Stock wird mit dem neuen Shop im Erdgeschoss verbunden.

2015

Während der Coronapandemie muss ein Grossteil der Veranstaltungen abgesagt werden, der Shop bleibt zwei Monate geschlossen. Die Sektion bleibt für ihre Mitglieder trotzdem eine zuverlässige Partnerin und eine wichtige Anlaufstelle.

2020



Beendigung Baurecht und Übergabe Infrastruktur und Betrieb des Technischen Prüfzentrums Emmen an den TCS Schweiz.

2024



Der neue Sitz der
Sektion am
Hirschengraben 7.



Verkehrspolitische Stimme

In ihrer 100-jährigen Geschichte hat sich die Sektion kontinuierlich weiterentwickelt und sich dem gesellschaftlichen Wandel angepasst, der neue Bedürfnisse und Mobilitätsformen mit sich brachte. So profitieren die Mitglieder seit jeher von vielfältigen Vorteilen und kommen in den Genuss von exklusiven Angeboten. Der TCS hatte auch immer den Mut, sich bei verkehrspolitischen Themen klar zu positionieren und die Rolle eines vielleicht manchmal unbequemen, aber immer konstruktiven Partners einzunehmen. Die Sektion kritisiert zuweilen, bringt aber immer auch Lösungsansätze in Diskussionen ein. Damit gibt sie ihren Mitgliedern eine verkehrspolitische Stimme – und gleichzeitig einem beachtlichen Teil der Bevölkerung, wie eine repräsentative Umfrage im Auftrag des TCS im letzten Jahr gezeigt hat.

Gesamtmobilität im Blick

Der TCS setzt sich politisch und gesellschaftlich für eine funktionierende Gesamtmobilität ein und kämpft für eine zuverlässige und sichere Anbindung auf Strasse und Schiene. Aktuell engagiert sich die Sektion daher unter anderem aktiv für die beiden Jahrhundert-Mobilitätsprojekte Bypass Luzern (unterirdisch verlaufende Entlastungsautobahn von Emmen nach Kriens) und Durchgangsbahnhof Luzern, um die Verkehrssituation in der ganzen Grossregion Luzern nachhaltig zu verbessern und die Ortskerne vom Durchgangsverkehr zu befreien. Dieses Engagement steht sinnbildlich für die Sektion, die sich seit ihren Anfängen vor 100 Jahren für eine Verbesserung der jeweiligen Verkehrssituation stark macht und Weitsicht beweist.



Umzug der Geschäftsstelle von
der Burgerstrasse 22 an den
Hirschengraben 7.

2025

Änderung des Sektions-
namens: Aus TCS Waldstätte
wird TCS Luzern NW/OW.

2026



«Mobilität ist ein Geben und Nehmen»

Trotz neuer Angebote und Visionen zeigt sich das Verkehrssystem erstaunlich konstant. Was das für die Städte der Zukunft, autonome Fahrzeuge und unser Mobilitätsverhalten bedeutet, erklärt Verkehrssoziologe Timo Ohnmacht.

Beim Thema Verkehr sind scheinbar alle genervt: Stau, volle Züge oder zu wenig Velowege. Woher kommt das?

Die Stimmung im Verkehr hängt immer vom gewählten Verkehrsmittel und vom Zeitpunkt ab. Weil die Tagesabläufe der Menschen den Verkehr prägen, entstehen Phasen hoher Belastung, in denen viele gleichzeitig unterwegs sind. Zudem nimmt der Mischverkehr zu. Dadurch teilen sich immer mehr unterschiedliche Verkehrsteilnehmende den Strassenraum, was gegenseitige Rücksicht erfordert. Und letztlich entwickeln sich die Städte zunehmend zu Lebenswelten, in denen der Autoverkehr nicht mehr den gleichen Stellenwert hat wie vor 50 Jahren.

Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit wir unsere Mobilität verbessern und vielleicht auch neu denken können?

Verkehr ist immer ein Aushandlungsprozess, ein Geben und Nehmen. Die Erreichbarkeit einer Stadt bleibt wichtig, gleichzeitig braucht die städtische Bevölkerung einen

qualitativ guten Lebensraum. Hinzu kommen ambitionierte Klimaziele, wie sie etwa die Stadt Luzern verfolgt. In diesem Spannungsfeld stellt sich die Frage, welche Verkehrsmittel ihre Vorteile wo am besten ausspielen können.

Welche Zukunftschancen geben Sie dem Auto?

Darüber denke ich momentan viel nach. Es ist erstaunlich, wie stabil das Verkehrssystem ist. Seit der Automobilisierung in den Sechzigerjahren liegt der Motorisierungsgrad in der Schweiz stabil bei rund 500 Fahrzeugen pro 1000 Einwohnenden. Wächst die Bevölkerung, wächst auch die Zahl der Autos. Überraschend ist jedoch Folgendes: Obwohl sich das Verkehrssystem in den letzten 20 Jahren stark ausdifferenziert hat und Alternativen wie Carsharing, Veloleihsystem, Rufbusse oder E-Scooter immer verbreiteter sind, werden nach wie vor 65 von 100 Kilometern mit dem Auto zurückgelegt – das hat sich in den letzten 20 Jahren nicht wesentlich verändert.

Prof. Dr. phil. Timo Ohnmacht (46) ist dipl. soz. tech. (Verkehrssoziologe). Seit 2011 forscht er in der Schnittmenge der Themenfelder Energie, Raum, Verkehr und Gesellschaft an der Hochschule Luzern – Wirtschaft im Kompetenzzentrum für Mobilität.

Was wird den Verkehr in den nächsten 20 Jahren verändern?

Einerseits wird es eine Verschiebung geben. Durch den demografischen Wandel nimmt der Freizeitverkehr zu, was zugleich eine Chance ist, weil sich die Verkehrsströme besser über den Tag verteilen. Andererseits wird der Verkehr insgesamt weiter wachsen, unter anderem aufgrund des Geburtenüberschusses. Heute legt jede Person rund drei Wege pro Tag zurück. Mehr Menschen bedeuten also mehr Wege und damit mehr Druck auf das Verkehrssystem.

Worauf setzen Sie denn Ihre Hoffnung für Veränderungen?

Es braucht eine Veränderung der Verhaltensumwelt. Ein gutes Beispiel dafür ist das Rauchen. Über Jahre wurde auf Plakaten auf die gesundheitlichen Schäden hingewiesen. Die Menschen waren informiert, doch ihr Verhalten änderte sich kaum. Erst als die Verhaltensumwelt angepasst wurde – etwa durch Rauchverbote in Restaurants oder Zügen – sank der Tabakkonsum. Für die Mobilität bedeutet das zum Beispiel, Gebiete verkehrsarm umzugestalten, Parkflächen zu reduzieren oder den ÖV auszubauen. Dadurch verändert sich die Verhaltensumwelt, und mit der Zeit wird das Neue zur Normalität, so wie die autofreie Bahnhofstrasse in der Stadt Luzern.

Das ausführliche Interview mit Timo Ohnmacht finden Sie auf unserer Website: tcs-luzern.ch

